



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Stadt Brakel mit einer Wanderung durch das Amt Brakel

Ewald, Ruprecht

Brakel, 1925

1. Das alte Brechal

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82513)

II. Das erste Auftreten Brakels in der Geschichte.

1. Das alte Brechal.

Bald nach Karls des Großen Tode gründete sein Sohn und Nachfolger, Ludwig der Fromme, 822 das Benediktinerkloster Corvey an der Weser, das eine Pflanzschule christlicher Sitte und Kultur auch im Nethegau werden sollte. Mehrere Benediktiner unter Führung des Abtes, des hl. Warin, holten im Jahre 836 die Reliquien des hl. Vitus aus Paris nach Corvey. Einer derselben hat eine Beschreibung dieser Uebertragung der Reliquien, die einem Triumphzuge ähnlich war, hinterlassen. Am Schlusse derselben heißt es: „Von Sofat (Soest) kamen wir nach einer anderen Villa, namens Brechal, wo eine große Volksmenge herbeiströmte. Endlich also kamen wir nach vollendeter Reise unter dem Geleite einer großen Menge beiderlei Geschlechtes vom edelsten Stamme der Sachsen am Tage vor der Digilie des hl. Vitus, am 13. Juni, im Kloster Corvey an“. ¹⁾

Das ist das erste Mal, daß Brakel in der Geschichte erwähnt wird; denn die „Villa Brechal“ bezeichnet nichts anderes, als unser Brakel. Der gerade Weg von Soest nach Corvey führte nämlich über Brakel, und da die Reliquien schon am folgenden Tage von der Villa Brechal aus in Corvey anlangten ²⁾, so kann die Villa Brechal nicht weiter als heute Brakel von Corvey entfernt gewesen sein, zumal da man früher nicht so schnell reisen konnte. Dazu kommt, daß 100 Jahre später eine „Villa Brechal“ neben dem 2 km entfernten Riesel genannt wird, wie wir weiter sehen werden. Daraus geht hervor, daß die Villa Brechal, in der die Ueberbringer der Reliquien des hl. Vitus im Jahre 836 ihr letztes Nachtquartier aufschlugen, in der Gemarkung der heutigen Stadt Brakel lag, und daß die älteste Form ihres Namens Brechal lautet. Was der Name „Brechal“, der wahrscheinlich von dem Altdutschen *brecan*, d. i. brechen, abzuleiten ist, bedeutet und weshalb er dem Orte beigelegt ist, kann man genau nicht bestimmen. Brechal war also um das Jahr 836 ein Dorf in der heutigen Feldmark Brakel, in der außer mehreren zerstreuten Einzelhöfen noch zwölf andere Dörfchen derselben

¹⁾ Transl. s. Viti ap. Pertz, l. c. Tom. II. p. 583 . . . ad aliam villam, cui nomen est Brechal, ubi multitudo magna populi adunata est. Tandem igitur finito itinere monasterium, quod Corbeia nova dicitur, multitudo populi utriusque sexus de nobilissimo Saxonum genere comitante pervenimus pridie ante vigiliam s. Viti, quod est Idus Junias. ²⁾ Nach der Villa Brechal wird kein anderer Ort mehr genannt. Tandem igitur finito itinere; in Brechal angelangt, sah man also die Reise für vollendet an.

Art lagen, die zwar erst später in Urkunden genannt werden, z. B. flechtunum, Holthusen, Haienhusen, Modekessen, Seybeke, Sudhem, Osthem u. s. w. Die Namen Sudhem, Osthem sind offenbar von Brakel ausgegangen, da sie die Lage der Orte von Brakel aus nach der Himmelsgegend anzeigen, woraus geschlossen werden dürfte, daß Brakel wahrscheinlich die älteste Ansiedlung in der jetzigen Feldmark ist und um 836 die bedeutendste Villa der ganzen Gegend war, da Brechal gerade unter den vielen Villen der Gegend von den Benediktinern zum Nachtquartier ausgewählt wurde; denn eine „große Menge aus den edelsten Geschlechtern der Sachsen“ begleitete fortwährend die Gebeine, und noch größer war die Zahl derer, die von allen Seiten herbeiströmten, wenn der Zug irgendwo Halt machte und übernachtete. Daher konnten nur größere Ortschaften zu Ruhepunkten gewählt werden. Derselbe Umstand, daß der Zug in Brechal übernachtete, dürfte zu der Annahme berechtigen, daß die Villa Brechal im Jahre 836 schon eine wenn auch kleine Kirche besaß, in der die Reliquien des hl. Vitus während der Nacht niedergesetzt wurden. Nach dem ersten Auftreten Brakels in der Geschichte verfließt ein ganzes Jahrhundert, bis in Urkunden Brechal wieder genannt wird. Bischof Uwan, der von 916–955 der Paderborner Kirche vorstand, schenkte dem Jungfrauenstift Heerse, das um 870 vom Bischof Einthard und seiner Schwester, der hl. Walburgis, gegründet war, die Zehnten der Villen Brechal, flechtunum, Grisal, Sudhem, Haienhus, Holthus u. s. w. ¹⁾ Nach dieser Heeresseschen Zehntenschenkung dauert es wieder ein volles Jahrhundert, bis Brechal genannt wird. Im Mai des Jahres 1036 weihte Bischof Meinwerk die Kirche des Stiftes Busdorf zu Paderborn ein und schenkte dem neuen Stifte Zehnten von einer großen Anzahl bischöflicher Höfe, unter denen auch Brechal vorkommt. ²⁾ Da das Stift Heerse schon vom Bischof Uwan den Zehnten zu Brechal erhalten hatte, so läßt sich die neue Zehntenschenkung Meinwerks nicht anders erklären, als daß entweder Stift Heerse nur den Zehnten von mehreren Höfen in Brechal erhalten hatte, oder daß in der Zwischenzeit eine größere Strecke Landes urbar gemacht und neue Höfe gegründet waren, von denen dann das Busdorf-Stift den Zehnten bekam. Nach dieser Zehntenschenkung Meinwerks verfließt wieder ein Jahrhundert, bis von Brechal die Rede ist. Aber wo uns sein Name wieder begegnet, tritt er in veränderter Form auf, und es ist nicht von dem Orte selbst die Rede, sondern von edlen Herren, die dort ihren Wohnsitz haben und nach dem Orte sich nennen, nämlich von den Herren von Brakel.

Wo aber lag das im Jahre 836 geschichtlich bezeugte Dorf Brechal? Lag es im Weichbild der späteren mit Wall und Mauern umwehrten Stadt Brakel? — Das alte Brechal lag etwa 1 km

¹⁾ Westf. Zeitschr. Bd. 28, S. 207. ²⁾ Ebenda.

nördlich der heutigen Stadt, im Gelände nahe der Annenkapelle am Ufer der Brucht, in den Wiesen, die noch heute „Oldenburg“ genannt werden. Unter alten Eichen und Linden standen die einzelnen strohgedeckten Bauernhäuser, überragt vom großen Haupthof der Villa, der in späterer Zeit befestigt und zur Burg ausgebaut wurde und der Stammsitz der Herren von Brakel war, wie wir noch näher sehen werden. Am alten Brechal vorbei lief auch die germanische Heerstraße, die schon von den Römern benutzt war und die von Aliso zur Weser führte, durchquerte von Paderborn über Driburg, Escherberg, flechten kommend das Annenfeld und zog sich dann wieder unter der heutigen Hinneburg und durch die Helle (= Halde, Bergeshang) entlang über Hainhausen zur Weser. ¹⁾ Auch der andere Weg, der sog. „Hellweg“ aus der Gegend von Warburg über Sudheim kommend mündete dort und fand seine Fortsetzung in dem Wege, der von dort über den Sepeler Berg zum Wetigau ins Emmertal führte. Da auf den alten Heerstraßen auch die christlichen Glaubensboten vordrangen und Brechal der Hauptort des Nethegaues wegen seiner zentralen Lage war, so ist auch im Annenfelde die früheste christliche Kultstätte und der erste christliche Begräbnisplatz unserer Vorfahren zu suchen. Dort stand auch die Taufkapelle, in der unsere heidnischen Vorfahren den Götterwahn abschworen. Dort war auch das bescheidene Holzkirchlein, in dem in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni des Jahres 836 die Gebeine des hl. Vitus ihre Wunderkraft bewiesen. Bischof Badurad von Paderborn, von dem berichtet wird, daß er in seinem Sprengel in den größeren Orten Kirchen errichtete, hat sicher auch das Kirchlein zu Brechal im Annenfelde erbaut. Höchstwahrscheinlich war das Kirchlein dem hl. Johannes dem Täufer geweiht, da die ältesten Kirchen der Sachsegaue meist den Täufer zum Patron hatten. In der Wahl dieses Schutzheiligen sollte für immer zum Ausdruck kommen, daß an dieser Stelle die heidnischen Gaubewohner getauft seien. Vielfach wurde in späteren Jahren der Patron einer verlassenen Kirche Mitpatron der neugegründeten Kirche. So geschah es auch, als die Siedlung Brechal später verlegt wurde und man in Neu-Brechal = Brakel eine neue Kirche baute. Diese Kirche, die St. Michael geweiht wurde, erhielt zum Mitpatron den hl. Johannes den Täufer. Aus Pietät hat man ihn von der Mutterkirche entlehnt. Eine andere befriedigende Erklärung für das Doppelpatronat der Pfarrkirche in Brakel ist nicht zu finden.

Der Ort, wo heute die St. Annenkapelle steht, war also 300 Jahre lang, von der Christianisierung bis zur Stadtgründung im 12. Jahrhundert, der Brennpunkt des religiös-kirchlichen Lebens unserer Vorfahren. Als später die alte Kirche von Brechal nach

¹⁾ Schneider, die alten Heer- und Handelswege der Germanen, Römer und Franken. Düsseldorf 1883. (Heft II. 8.)

Verlegung der Siedlung in Verfall geriet, blieb die Erinnerung an die altherwürdige Kultstätte weiter lebendig im Gedächtnis der Bewohner der neuen Stadt. Gerade die alten Kult- und Begräbnisstätten waren unseren Vorfahren besonders heilig. Mit dem Schauer des Geheimnisvollen umgeben, wurden sie vielfach zu Wallfahrtsorten, wenn auch Kirche und Friedhof längst verfallen und verödet waren. So wird es auch in Brakel der Fall gewesen sein, als im 15. Jahrhundert, da noch die lebendige Tradition über die Frühzeit christlichen Gottesdienstes an jener Stelle wach war, wo man aus Dankbarkeit dort eine neue Kapelle errichtete und sie der hl. Anna weihte, deren Verehrung in jener Zeit in unserm Lande so populär wurde. Zahlreiche Wallfahrer pilgerten aus dem Nethegau nun zur Annenkapelle, zum uralten Kulturorte des alten verödeten Dorfes Brechal. ¹⁾

2. Das Geschlecht der Herren von Brakel.

Karl der Große setzte im eroberten Sachsenlande Gau grafen ein. Einer dieser Grafen wird im alten Hauptort des Nethegaves, in Brechal, seinen Sitz gehabt haben; wo ja schon vor Karl ein reich begüterter Edelfreie wohnte, wo sich die Gaugenossen auf dem Thingplatz trafen, die Götter im hl. Hain, in dem ein hl. Quell sprudelte (Heinesfeld, Heinensief), verehrt und die Leichen der vornehmen Führer und Richter des Gaves verbrannt und in Urnen beigesetzt wurden (auf dem Königfeld). Wer der erste christliche Graf im Nethegau war, wissen wir nicht. Aus einer Kaiserurkunde ersehen wir, daß Kaiser Konrad II. im Jahre 1032 den Herrschaftsbezirk des Grafen Herimann, der in den 3 Gauen Nethegau, Hessigau und Ugau lag, dem Stifte Paderborn schenkte. ²⁾ Dieses Reichslehn wird

¹⁾ Noch eine Tatsache bestätigt unsere Behauptung, daß im Gelände der Annenkapelle das alte Dorf Brechal und die erste christliche Kultstätte lag. Westlich der Annenkapelle, in einer Mulde, befindet sich das sogn. Annenbrünnchen, eine Quelle, deren Wasser Heilkräft zugeschrieben wird, besonders gegen Augenleiden. Ehemals speiste diese Quelle den sogn. Engerlingsteich bei der Oldenburg. In der traurigen Zeit des Hexenwahnes nahm man auf dem Teich die „Hexenprobe“ vor. Man kam dazu, weil man glaubte, das Wasser vermöge auch die Geister zu prüfen, und zu sagen, ob eines der unglücklichen Opfer mit dem Teufel im Bunde stehe oder nicht, da schon einmal im Altertum mit dem Wasser der Quelle die Dämonen verjagt seien, indem die Gaugenossen dort die hl. Taufe empfingen. Gegen Augenübel wird das Wasser angewandt im Glauben, daß es auch Heilkräft gegen das leibliche Augenübel enthalte, weil vor alter Zeit durch das Wasser der Quelle unsere Vorfahren von der Blindheit der Seele, vom alten Götter- und Dämonenglauben befreit wären. ²⁾ Wilmanns – Philippi, die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. Nr. 181. „Comitatum Herimani comitis situm in tribus pagis: Anga, Nittega et Hessiga“.